

Universität Hamburg

# Der Deutsche Orden um 1400

## Kriegführung

54-311 Hauptseminar MG:  
Der Deutsche Orden in Preußen um 1400  
Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky  
SS 2015

© Eva Koba

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens</b> .....	<b>2</b>
1.1. Aufbau, Stil und Wert der Quelle .....	<b>2</b>
1.2. Quellen zur Kriegführung .....	<b>3</b>
<b>3. Historischer Kontext: Voraussetzungen und Bedingungen der Kriegführung</b> .....	<b>4</b>
2.1. Litauenreisen – Typologie der Kriegführung .....	<b>4</b>
2.2. Heidenkampf – Legitimität der Kriegführung .....	<b>7</b>
2.3. Verwüstungspraktik – Form der Kriegführung .....	<b>9</b>
<b>4. Militärische Auseinandersetzungen in August bis Dezember 1390</b> .....	<b>10</b>
3.1. Inhalt der Regesten 70 bis 92 des Ordensfoliant 2a .....	<b>10</b>
3.2. Wie wird Krieg geführt? .....	<b>11</b>
3.3. Wer nimmt am Krieg teil? .....	<b>16</b>
3.4. Gegen wen richtet sich der Krieg? .....	<b>17</b>
<b>5. Schlussbetrachtung</b> .....	<b>19</b>
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b> .....	<b>21</b>

## 1. Einleitung

Zu den Stiftungsaufgaben des Deutschen Ordens – nach Johannitern und Templern der dritte der großen geistlichen Ritterorden – gehörte neben der Hospitalität die Verpflichtung zum Heidenkampf<sup>1</sup>. Gegründet im Heiligen Land um 1198/99 übernahm der Deutsche Orden, dem Hilferuf des polnischen Herzogs von Masowien folgend, die Aufgabe zur Missionierung der heidnischen Prußen im östlichen Grenzgebiet des Polnischen Reiches. Die so initiierte Ostmissionierung begann 1231, sie dauerte fast 200 Jahre und erstreckte sich bis Litauen. In diese Zeit fällt die Entstehung von Berichten in Form von Briefen des Deutschen Ordens, die das militärische Vorgehen gegen Heiden in diesen Gebieten dokumentieren. Sie beschreiben verschiedene Gewalthandlungen und Kriegszüge nach Litauen, die als Litauerreisen bezeichnet werden. Seine Pflicht erfüllend, führte der Deutsche Orden einen Krieg, dessen Legitimität von den Zeitgenossen im Laufe der Zeit zunehmend in Frage gestellt wurde, insbesondere nachdem der litauische Großfürst, Wladyslaw Jagiello, zum König von Polen gekrönt wurde und sich im Zuge dessen taufen ließ.

Bei meiner Lektüre einer chronologischen Reihe von Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens<sup>2</sup>, die den Inhalt von Briefen zusammenfassend wiedergeben, welche zwischen August und Dezember 1390 verfasst worden sind, ist mir aufgefallen, dass der Deutsche Orden nicht nur Litauerreisen unternahm, sondern sich zunehmend in einen Konflikt mit dem polnischen König verstrickte. In einem Brief<sup>3</sup> ist eine Situation beschrieben, die auf den christlichen polnischen König wie ein Affront gewirkt haben muss: Bei der Eroberung Wilnas töteten Männer des Deutschen Ordens seinen Bruder Karigal. Anschließend wurde behauptet, es sei versehentlich passiert. In der sich darauf hin zuspitzenden politischen Situation verflossen die Grenzen zwischen Heidenkrieg und einem Krieg gegen Christen. Wem stand der Deutsche Orden seit der Entstehung der Personalunion von Polen und Litauen in 1386 und der offiziellen Christianisierung Litauens durch die Taufe Jagiellos in seiner Kriegführung gegen Litauen gegenüber? Die historische Forschung weist auf die Relevanz dieser Unterscheidung hin mit der Begründung, dass an diese Frage die Legitimität der Kriegführung des Deutschen Ordens

---

<sup>1</sup> Vgl. Boockmann, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte. München 1982, 29; Sarnowsky, Jürgen: Der Deutsche Orden, München 2012, 615; Bourrée, Katrin: Gewalt gegen Bekehrte? Der Konflikt des Deutschen Ordens mit Polen-Litauen nach 1386. In: Kamp, Hermann (Hrsg.): Schwertmission. Gewalt und Christianisierung im Mittelalter, Paderborn 2013, 182.

<sup>2</sup> Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921, hrsg. Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch, 1), Göttingen 2012. Ordensfoliant 2a, Regesten 70-92.

<sup>3</sup> Ebd., Ordensfoliant 2a, Regest 82.

geknüpft war.<sup>4</sup> War die Tötung des Bruders wirklich ein Versehen, das dazu führte, dass der Krieg außer Kontrolle geriet? Oder verfolgte der Deutsche Orden damit ein strategisches Ziel?

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die genaue Untersuchung der Darstellung der Kriegführung aus Sicht des Deutschen Ordens unter der Fragestellung: Wie wird Krieg geführt, und gegen wen richtet er sich? Ausgehend von Regest Nr. 82 gehe ich zunächst auf die Quellenart und ihre Glaubwürdigkeit ein, bevor eine ausführliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt. Mit dem Fokus auf Voraussetzungen und Bedingungen der Kriegführung des Deutschen Ordens wird im zweiten Kapitel der historische Kontext beleuchtet. Im Hauptteil der Arbeit werden ausgesuchte Regesten, die das Thema Krieg behandeln, vor dem historischen Hintergrund untersucht. Besonderes Augenmerk wird auf die Form und die Bestimmung der Gegner in den beschriebenen militärischen Auseinandersetzungen gelegt. Dabei orientiere ich mich an den von Hans-Henning Kortüm empfohlenen Fragen: Wer äußert sich warum, zu welchem Zeitpunkt, in welchem Kontext über Krieg?<sup>5</sup> In der Schlussbetrachtung werden die wichtigsten Erkenntnisse der Untersuchung zusammengefasst und im Hinblick auf die Fragestellung reflektiert.

## **1. Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens**

### **1.1. Aufbau, Stil und Wert der Quelle**

Das Regest Nr. 82 bezieht sich auf einen Brief aus dem ältesten Briefregister der Kanzlei des Deutschen Ordens, das sich in der XX. Hauptabteilung, Historisches Staatsarchiv Königsberg, im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin befindet. Das Schreiben ist im Ordensfolianten 2a, früher der Hochmeister-Registrant I, zu finden. Die Ordensfolianten 2a und 2aa sind Gegenstand des von Sebastian Kubon und Jürgen Sarnowsky in 2012 herausgegebenen Bands der neuen Reihe Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch.<sup>6</sup> In dem von der Rezension<sup>7</sup> als editorische Glanzleistung bezeichneten Band sind die Regesten der Registerüberlieferungen chronologisch angeordnet und einem klassischen Aufbau folgend stets mit Angaben von Zeit und Ort der Ausstellung des Schreibens versehen. Es handelt sich um ausführliche Vollregesten, die alles

---

<sup>4</sup>Vgl. Sarnowsky 2007, 610; Bourrée 2013, 181.

<sup>5</sup>Vgl. Kortüm, Hans-Henning: Kriege und Krieger 500-1500. Stuttgart 2010. 2010, 13.

<sup>6</sup>Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens, 2012.

<sup>7</sup>Vgl. Ekdahl, Sven: Rezension zu: Sebastian Kubon / Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: Die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. In: <http://www.sehepunkte.de/2015/03/26832.html> (15.09.2015).

Wesentliche indikativ, im objektiven Stil erfassen. Hinsichtlich des Quellenwertes ist anzumerken, dass Regesten im engeren Sinne keine Quellen sind, sondern Zusammenfassungen von Quellen. Da es jedoch um eine überprüfbare und originalgetreue Zusammenfassung von Berichterstattungen im Rahmen der Korrespondenz geht, erhält die Nachwelt einen verlässlichen und glaubwürdigen Einblick in interne Sachverhalte aus der Perspektive von Vertretern des Deutschen Ordens. Die Schwächen der Quellen, die zu bedenken sind, wären die fehlenden Gegenstücke zu den Briefen, auch wenn deren Inhalt im Schreiben stets wiedergegeben ist, die von Verfassern der Regesten eingefügten Namen, welche im Schreiben nicht vollständig erscheinen, und die Ungewissheit über mögliche fehlende Briefe.

## 1.2. Quellen zur Kriegführung

Im November 1390 berichtet der Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter „von einer loebliche[n] Kriegsreise des Obersten Marschalls [Engelhard Rabe], des Landmeisters von Livland [Wennemar von Brüggenei] und anderer Gebietiger nach Litauen“<sup>8</sup>. Auch in den Briefen an andere Adressaten wird die Kriegsreise nach Litauen immer wieder erwähnt, so z.B. an Herzog Janusz I. von Masowien<sup>9</sup> und an Herzog Premysl von Troppau<sup>10</sup>. An die schlesischen Herzöge von Oels, Liegnitz, Sagan, Brieg, Münsterberg, Troppau, Ratibor, Teschen und an Herzog Johann von Görlitz schreibt der Hochmeisterstatthalter im Dezember desselben Jahres mit Nachdruck, der Deutsche Orden habe „nur mit den Litauern und den Ungläubigen einen offenen Krieg geführt“<sup>11</sup> und würde ihn immer noch führen. Die Quellenstellen belegen, dass über Krieg berichtet wurde. Die verwendeten Begriffe sind: Kriegsreise gegen Litauen sowie offener Krieg gegen die Litauer und die Ungläubigen. Demnach kann man festhalten: Wie den Quellen zu entnehmen ist, führte der Deutsche Orden zum oben genannten Zeitpunkt nach eigener Aussage Krieg.

Der Historiker Hans-Henning Kortüm weist in seiner Studie zum Thema Krieg darauf hin, dass sich die ‚Wirklichkeit‘ des Krieges dem Leser einer Quelle nicht offenbaren könne, weil sich die Verfasser der Quellen von Intentionen leiten ließen, die zum Ziel hatten, den Krieg je nach Adressat zu legitimieren, zu diskriminieren, zu ästhetisieren, zu banalisieren oder ihn zu relativieren.<sup>12</sup> Es sei von besonderer Relevanz, solche Quellen mit Sensibilität heranzuziehen, weil es im Krieg immer um das Problem des Tötens und des getötet Werdens gehe, was einer moralischen Legitimierung bedürfe. Kortüm resümiert: „Deshalb

---

<sup>8</sup> Ordensfoliant 2a, 82.

<sup>9</sup> S. Ordensfoliant 2a, 76.

<sup>10</sup> S. Ordensfoliant 2a, 77.

<sup>11</sup> Ordensfoliant 2a, 78.

<sup>12</sup> S. Kortüm 2010, 13.

muss es für den interpretierenden Historiker das oberste methodische Gebot sein, zu bedenken, wer, warum, zu welchem Zeitpunkt, in welchem Kontext sich über Krieg geäußert hat<sup>13</sup>. Es sei somit wichtig, nicht nur ein Schreiben zu untersuchen, sondern noch weitere heranzuziehen, die für unterschiedliche Empfänger bestimmt waren. Auf diese Weise könne der narrative Kontext einer Quellenstelle berücksichtigt werden: „Isolierte einzelne Quellenstellen sind an sich wenig oder gar nicht aussagekräftig. Sie bilden vielmehr immer nur einzelne Bausteine im Rahmen einer Gesamterzählung über einen bestimmten Krieg. Nur wenn man den Anspruch oder die Tendenzen kennt, mit der die Quelle als Ganzes geschrieben wurde, kann man die einzelne Textstelle auch adäquat bewerten“<sup>14</sup>.

Neben erzählenden Quellen bilden Briefe eine besondere Gruppe der Quellen zur Militärgeschichte<sup>15</sup>. Sie treten spätestens seit dem 13. Jahrhundert auf und wurden wie Traktate und Predigten häufig in propagandistischer Absicht verfasst<sup>16</sup>. Die für diese Arbeit untersuchten Quellen werden von der Forschung als Propagandabriefe des Ordens bezeichnet<sup>17</sup>. Je nach Adressat, bemühen sich die Urheber der Briefe um die Verbreitung einer bestimmten Darstellung der Kriegführung. Das Wissen um propagandistische Intentionen der Verfasser ist für die Analyse der beschriebenen Kriege nicht unerheblich, schärft es doch den Blick für mögliche Übertreibungen oder Verharmlosungen von Ereignissen. Abgesehen von den propagandistischen Absichten der Berichterstatter ist jedoch die zeitliche Nähe der Texte zu den Ereignissen ein wichtiges Kriterium für einen hohen Grad der unverfälschten Wiedergabe der Geschehnisse.

Ein großer Vorteil von Regesten ist der einfache Zugang für Forschungszwecke, denn, wie Kortüm begründet: „Da die meisten archivalischen Quellen des Spätmittelalters nicht gedruckt sind, bedarf es erst zeitintensiver Arbeit in den entsprechenden Archiven, um die Quellen für eine Fragestellung nutzbar zu machen“<sup>18</sup>.

## **2. Historischer Kontext: Voraussetzungen und Bedingungen der Kriegführung**

### **2.1. Litauerreisen – Typologie der Kriegführung**

Kortüm ordnet die Litauerreisen dem Kriegstypus *Kreuzzug* zu.<sup>19</sup> Die Merkmale eines *Kreuzzugs* seien auf den ersten Kriegszug abendländischer Christen nach Palästina zur Eroberung Jerusalems 1096-1099 zurückzuführen. Demnach war der *Kreuzzug* ein vom

---

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Ebd., 16.

<sup>15</sup> Ebd., 23.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> S. Bourrée 2013, 202.

<sup>18</sup> Kortüm 2010, 23.

<sup>19</sup> Ebd., 51.

Papst initiiertes und legitimates Kriegsunternehmen, das der Wiedergewinnung ehemals christlich beherrschter Gebiete und später der Eroberung heidnischer Gebiete diene. Die Teilnahme der Kriegführenden war religiös motiviert, ihr geistlicher Lohn war der Sündenerlass. Ein *Kreuzzug* hatte Bußcharakter<sup>20</sup>. Unter Bezugnahme auf Samuel Huntingtons Buch „Clash of Civilizations“, das auf die Bedeutung kultureller Aspekte für eine Kriegstypologie aufmerksam gemacht hat, verweist Kortüm auf die kulturell geprägten militärischen Auseinandersetzungen des Deutschen Ordens: „Christen und Nichtchristen / ‚Heiden‘ und damit zwei ganz unterschiedliche Kulturkreise stoßen in den Sachsenkriegen des 8. Jahrhunderts und in den Kämpfen des Deutschen Ordens in Preußen im 13. und 14. Jahrhundert aufeinander“<sup>21</sup>.

Im Lexikon des Mittelalters findet man unter Litauerreise einen Verweis auf den Begriff Preußenreise. In der Definition von Werner Paravicini heißt es: „Preußenreise (frz. Voyage de Prusse), der Kriegszug („Reise“, frz. Rèze) nach dem Ordensland Preußen, um mit dem Deutschen Orden gegen die (bis 1386) heidnischen Litauer zu kämpfen (daher auch Litauerreise gen.). Dieser Kreuzzug ist (nach Abschluss der Eroberung Preußens und dem Fall Akkons) 1304 erstmals bezeugt und dauerte in Ausläufern bis 1422/23, im Kern von 1328/29 bis 1396 (Nikopolis, Schlacht v.), mit Höhepunkten in den 1330er/1340er, 1360er und den ersten 1390er Jahren.“<sup>22</sup>

Die Litauerfeldzüge – der zeitgenössische Ausdruck *reysa* war im westeuropäischen Sprachgebrauch üblich<sup>23</sup> – erfolgten bereits das ganze 14. Jahrhundert hindurch, nachdem der Deutsche Orden im 13. Jahrhundert den Widerstand der Prußen gebrochen hatte. Litauen war damals ein unter Fürst Mindowe im 13. Jahrhundert politisch zusammengefasstes Gebilde mit konfessionell unterschiedlicher Bevölkerung, die nach westlichem Verständnis zum größten Teil heidnisch war. Der Heidenkampf, den der Deutsche Orden gegen Litauen führte, entsprach demzufolge der Stiftungsaufgabe des Ordens. Zeitweise führte auch Polen Krieg gegen Litauen, jedoch nicht aus religiösen Gründen, sondern wegen politischer Konflikte, die bei der Expansion beider Länder nach Süden aufkamen<sup>24</sup>. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, auf die sich häufig wechselnden Bündnisse in dieser Region, der Grenzzone dreier Religionen<sup>25</sup> – lateinische Christen, griechisch-russisches Christen und Heiden – einzugehen. Wichtig jedoch erscheint mir zu erwähnen, dass Heidenkämpfe dort nicht von dem Deutschen Orden allein geführt wurden, sondern auch von polnischen Königen, welche manchmal mit den

---

<sup>20</sup> Vgl. Ebd.

<sup>21</sup> Ebd., 57.

<sup>22</sup> Paravicini, Lexikon des Mittelalters, s.v. Preußenreise, 197.

<sup>23</sup> Vgl. Sarnowsky 2012, 49.

<sup>24</sup> Vgl. Boockmann 1982, 153.

<sup>25</sup> Ebd., 154.

Litauern Bündnisse eingingen. Die Litauer wechselten je nach politischem Bündnisbedarf ihre Konfession.<sup>26</sup> Trotz wechselnder Situationen konnte sich der Deutsche Orden lange gut behaupten<sup>27</sup>. Außerdem erhielt er Unterstützung durch den europäischen Adel.

Dennoch geriet er bereits Mitte des 14. Jahrhunderts in Gefahr, als Karl IV. sich mit dem polnischen König gegen den Orden verbündete oder als er bereit war, einem litauischen Großfürsten im Tausch gegen seine Taufe einen Teil des Ordensstaates zu überlassen<sup>28</sup>.

Seit 1336 unternahm der Deutsche Orden ein bis zweimal pro Jahr solche Reisen. Daran beteiligten sich Kreuzfahrer aus ganz Europa. Sie starteten von Königsberg, Tilsit oder Ragnit im Sommer oder Winter, wenn die Wetterbedingungen günstig waren. Das Vorgehen gegen die Litauer war gewaltsam, es zeichnete sich durch Verwüstung, Plünderung, Brandstiftung und Mord aus. Die Bewohner der angegriffenen Ländereien wurden getötet oder als Geiseln verschleppt. Burgen wurden belagert und eingenommen, es wurden neue Burgen errichtet. Paravicini unterscheidet innerhalb des Kriegstypus Kreuzzug die Litauerreisetypen nach Sommer- und Winterreise, Verheerungsfeldzug, Belagerung, Baureise, Schlacht, Landwehr und Geschrei.<sup>29</sup> Fast 300 Litauenreisen können zwischen 1305 und 1409 anhand von Quellen nachgewiesen werden.<sup>30</sup>

Sarnowsky zufolge ging die Verwüstungspraktik mit einer nie grundsätzlich reflektierten Zermürbungstaktik einher, die sich rechtlicher und diplomatischer Mittel bediente, um in dieser Kombination die gewaltsame Christianisierung Litauens zu erreichen.

Der europäische Adel beteiligte sich „massenhaft“<sup>31</sup> an dem Kampf des Ordens gegen die Heiden. An ihm nahmen Deutsche und Reichsangehörige, Franzosen, Engländer, Schotten, Italiener, Spanier und zeitweise Polen teil. Ein prominenter Preußenfahrer um 1390 war der Graf von Derby, der spätere König von England, Heinrich IV.<sup>32</sup> Es war Norm und Tradition an den Höfen Europas, die Söhne auf Preußenreise zu schicken, um ihnen eine ritterliche Erziehung mit christlicher Prägung angedeihen zu lassen. Ein Ordensritter war dem christlichen Adel des Mittelalters ein Ideal<sup>33</sup>. Er vereinte Tugenden eines Priesters, wie Sanftmut, Höflichkeit und Keuschheit, mit der Tapferkeit und Ehre eines Ritters. Eine Litauerreise im Rahmen der Preußenreise stellte eine Attraktion dar.<sup>34</sup> Michael Howard schreibt über die Kreuzzüge unverblümt, den Mythos des edlen Ritters

---

<sup>26</sup> Ebd., 154, 174.

<sup>27</sup> Vgl. ebd., 154.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., 155.

<sup>29</sup> Vgl. Paravicini, 1989-1995, 52-66.

<sup>30</sup> Vgl. Sarnowsky 2012, 48.

<sup>31</sup> Bourrée 2013, 192.

<sup>32</sup> Vgl. Paravicini, Lexikon, 197.

<sup>33</sup> Vgl. Howard, Michael: Der Krieg in der europäischen Geschichte. Vom Mittelalter bis zu den neuen Kriegen der Gegenwart. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2010, 16.

<sup>34</sup> Vgl. Paravicini, Lexikon, 197.

dekonstruierend: „Andere traten dem neuen Kreuzzugsorden, den Deutschrittern, bei und zogen auf der Suche nach Abenteuern, Land und Erlösung für ihre Seele gen Osten in die Ebenen und Wälder Kurlands, Polens und Preußens, um mit dem Segen einer nachsichtigen Kirche zu rauben und zu morden. Sie machten sich zu Herrschern über diese Länder [...]“<sup>35</sup>

## 2.2. Heidenkampf – Legitimität der Kriegführung

Als oberste Voraussetzung für die Litauerreisen galt die Legitimität der Kriegführung. Das Christentum hatte eine ambivalente Haltung zum Krieg.<sup>36</sup> Ambrosius äußerte sich zur Rolle der Christen im Krieg, indem er das Streben nach Gerechtigkeit hervorhob.<sup>37</sup> Augustinus betonte ergänzend die „Ungerechtigkeit der gegnerischen Seite“ und erklärte den Frieden zum Ziel des Krieges.<sup>38</sup> Gratian legte diese Kriterien im Kirchenrecht fest.<sup>39</sup> Seit der Einbindung der Kirche in den Krieg, entstand eine Vorstellung von der Heiligung des Krieges. So konnte die anfangs friedliche Mission, später gewaltsame Bekehrung von Heiden als heilig betrachtet werden.<sup>40</sup> Der Deutsche Orden gehörte zu einer Kriegerkaste, die von Beginn an den päpstlichen Segen hatte. Die Ordensritter verteidigten das Christentum gegen andere Religionen und Heiden. Der Orden war im Heiligen Land und im Baltikum, um seine heilige Pflicht zu tun, den gerechten Krieg gegen Heiden zu führen, und erhielt dafür entsprechende Privilegien der Kurie. Papst Innozenz III. hatte 1199 dem Deutschen Orden die Übernahme der Templerregel für den Militärdienst bestätigt: „Durch die päpstliche Autorität wurde somit die Legitimität der Kriegszüge gewährleistet.“<sup>41</sup>

Der europäische Adel bestätigte durch seine statusmäßige Verpflichtung zur Teilnahme die Legitimität der Litauerreisen. Neben dem Wunsch, seinen Verpflichtungen nachzukommen, versprach er sich davon die Verkürzung zeitlicher Sündenstrafen.<sup>42</sup> Howard folgert aus diesen Voraussetzungen: „So ergab es sich, dass im Krieg gegen das Heidentum alle Mittel erlaubt waren [...]“<sup>43</sup> Seiner Selbstbeschreibung nach galt der Deutsche Orden als Mauer der Christenheit gegen die Heiden.<sup>44</sup>

Dieses hieß jedoch nicht, dass die gewaltsame Bekehrung von Heiden unumstritten war. Trotz der Heiligung des Krieges durch die „Einbindung der Kirche in die

---

<sup>35</sup> Howard 2010, 22.

<sup>36</sup> Vgl. Bourrée 2013, 181.

<sup>37</sup> Vgl. Sarnowsky 2006, 600.

<sup>38</sup> Ebd., 601.

<sup>39</sup> Ebd., 602.

<sup>40</sup> Vgl. Bourrée 2013, 182; Sarnowsky 2006, 606.

<sup>41</sup> Bourrée 2013, 186.

<sup>42</sup> Vgl. ebd., 186f.

<sup>43</sup> Howard 2010, 16.

<sup>44</sup> Vgl. Bourrée 2013, 184.

Verfassungsordnung des mittelalterlichen Reiches<sup>45</sup> – was nicht nur die Legitimität des Krieges gegen Heiden bestätigte, sondern den Heidenkrieg zum heiligen Ziel und zur Pflicht erklärte, wie Bourrée betont – gehörte er zu den umstrittenen Themen der christlichen Gesellschaft des Mittelalters.<sup>46</sup> Die Untersuchung der Schriften eines der wichtigsten theologischen Autoritäten jener Zeit, Gratian, hat ergeben, dass „Krieg [zwar] unter gewissen Voraussetzungen für ein legitimes, wenn nicht sogar notwendiges Mittel zur Durchsetzung des Rechts“<sup>47</sup> gehalten wurde, dass jedoch der Grundsatz freier Glaubensentscheidung gewahrt werden musste.<sup>48</sup> Thomas von Aquin verwies in dem Zusammenhang auf den freien Willen.<sup>49</sup>

Am problematischsten wurde die Legitimitätsfrage, wenn Christen gegen Christen gewaltsam voringen. Wenn Kriege gründlicher Prüfung unterzogen wurden, war die Frage danach, gegen wen sich die Kriege richteten von hoher Relevanz.<sup>50</sup> So musste sich der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil 1415 gegen den Vorwurf verteidigen, mit unrechtmäßiger Gewalt gegen Glaubensbrüder vorgegangen zu sein.<sup>51</sup> Die wechselnden politischen Situationen des kulturellen Grenzgebietes in der Ostregion führten dazu, dass sich Gegner gegenüber standen, deren gewaltsame Konfliktaustragungen der Legitimität nach oben beschriebenen Kriterien entbehrten. Der Deutsche Orden musste sich dem Vorwurf der Zuwiderhandlung seiner Stiftungsaufgabe stellen. Man warf ihm vor, er würde gegen bekehrte Christen vorgehen, anstatt den Glauben zu festigen und zu verbreiten.<sup>52</sup>

Nur allmählich entwickelte sich im Mittelalter ein Gesetzssystem, das militärische Auseinandersetzungen regelte. Während dieser Zeit versuchten Kriegführende ihre Vorgehensweise mit den argumentativen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, zu rechtfertigen, wobei verschiedene Interessen im Mittelpunkt standen. Es fehlte eine von allen anerkannte Autorität, die befugt wäre, Schiedssprüche zu fällen und durchzusetzen. So wurden Kriege zwischen Christen in bestimmten Fällen als ‚gerecht‘ bezeichnet. „Es war kein Wunder, wenn eine seit Generationen zum Kriegführen erzogene Kriegerkaste in Zeiten, da es an äußeren Feinden fehlte [...], sich untereinander zu bekämpfen begann. [...] Das Gewebe der Rechte und Obliegenheiten, der Pflichten und Schuldigkeiten, die das feudale Lehenswesen beinhaltete, nährte endlose Streitigkeiten, und in Ermangelung

---

<sup>45</sup> Schreiner, Klaus 2008, zit. nach Bourrée 2013, 182.

<sup>46</sup> Vgl. ebd. 2013, 184.

<sup>47</sup> Sarnowsky 2006, 596.

<sup>48</sup> Vgl. Bourrée 2013, 183.

<sup>49</sup> Vgl. ebd.

<sup>50</sup> Vgl. Sarnowsky 2006, 610.

<sup>51</sup> Vgl. Bourrée 2013, 185f.

<sup>52</sup> Vgl. ebd., 186.

eines klaren und durchsetzbaren Gesetzessystems konnte es nicht ausbleiben, dass die Menschen ihr Recht aus eigener Kraft zu erkämpfen versuchten.<sup>53</sup>

Obwohl zum Ende des 14. Jahrhunderts sowohl Könige als auch die Päpste dem Deutschen Orden untersagten, gegen das offiziell christianisierte Litauen Krieg zu führen, setzte der Orden die Litauerreisen fort. Der europäische Adel jedoch zog sich zunehmend von der Teilnahme zurück.<sup>54</sup>

### **2.3. Verwüstungspraktik – Form der Kriegführung**

Neben Belagerung, Baureise, Landwehr und Schlacht, waren Verheerungszüge die häufigste Form der Kriegsexpedition in der Kriegführung des Deutschen Ordens.<sup>55</sup> Verheerungszüge waren im Mittelalter auch unter Christen nicht unüblich.<sup>56</sup> Beim Vorgehen gegen die Prußen griff der Deutsche Orden jeweils eine Region an und unterwarf die prußischen Teilstämme einzeln.<sup>57</sup> Peter von Dusburg schilderte, wie Markgraf Heinrich von Meißen im Gebiet namens Reisen in Pomesanien häufiger mit Raub, Brand und viel Blutvergießen die Ungläubigen angriff.<sup>58</sup> Er eroberte eine Burg und machte mehrere Befestigungen dem Erdboden gleich. Er tötete die Ungläubigen oder nahm sie gefangen. Die Litauerfeldzüge verliefen ähnlich: Plünderung, Brandstiftung, Geiselnahme waren die Form der Kriegführung. Ländereien wurden verwüstet, Dörfer und Städte zerstört, Burgen wurden belagert und erobert, Menschen wurden getötet und als Geiseln verschleppt.<sup>59</sup> Die Litauer wehrten sich in gleicher Form. Sie antworteten mit Mord, Brand, Plünderung und Entführung auf preußischem Gebiet.<sup>60</sup> Trotz des gewaltsamen Vorgehens, sah sich der Deutsche Orden im gerechten Krieg gegen Ungläubige.<sup>61</sup> Ekdahl vertritt die Meinung, der Unterschied zwischen westeuropäischen Kriegen und den Prußenreisen bestünde darin, dass auf beiden Seiten äußerste Brutalität angewandt wurde, dass Verheerungszüge bereits vor der Ankunft des Deutschen Ordens in den Gebieten üblich waren und dass die Versklavung von Gefangenen eine besonders große Bedeutung hatte: "There is no doubt that, on each

---

<sup>53</sup>Howard 2010, 17.

<sup>54</sup> Vgl. Ekdahl, Sven: The Treatment of Prisoners of War during the Fighting between the Teutonic Order and Lithuania. In: Barber, Malcolm (Hrsg.): The Military Orders. Fighting for the Faith and Caring for the Sick. Aldershot, Brookfield 1994, 264.

<sup>55</sup> Vgl. Paravicini 1989-1995, 58.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., 56f; Prietzel, Michael: Krieg im Mittelalter. Darmstadt 2006, 98; Sarnowsky 2012, 48.

<sup>57</sup> Vgl. Prietzel 2006, 97.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., 97f.

<sup>59</sup> Vgl. Sarnowsky 2012, 48; Bourrée 2013, 187.

<sup>60</sup> Vgl. Ekdahl 1994, 265; Paravicini 1989-1995, Sarnowsky 2012, 49.

<sup>61</sup> Kortüm macht darauf aufmerksam, jede Kriegshistoriographie habe die Tendenz, die Anständigkeit der eigenen Seite zu betonen.vgl. Kortüm 2010, 33.

side – among the Teutonic Order as much as the Lithuanians – human beings were considered the most important and valuable booty from military ventures.”<sup>62</sup>

Die Gefangenen der Litauer wurden verbrannt, heidnischen Göttern geopfert oder an Russen verkauft. Gefangene des Deutschen Ordens wurden u.a. im Ackerbau eingesetzt. Ekdahl bezweifelt daher stark, dass der Deutsche Orden am Erfolg der Christianisierung seines Gegners Litauen interessiert war. Vielmehr sieht Ekdahl in den Vorzügen der Kriegsbeute einen Beleg dafür, dass an einer ewigen Fortsetzung der Litauerreisen großes Interesse bestand.<sup>63</sup>

### **3. Militärische Auseinandersetzungen in August bis Dezember 1390**

#### **3.1. Inhalt der Regesten 70-92 des Ordensfolianten 2a**

Fast die Hälfte der Eintragungen des Ordensfolianten 2a bezieht sich auf auswärtige Beziehungen des Deutschen Ordens zu Polen, Masowien und Pommern. Die Forschung nennt als Grund dafür die diplomatischen Schwierigkeiten, in die der Deutsche Orden seit der Gefangennahme des Herzogs Wilhelm von Geldern durch einen herzoglichen Hauptmann im Bistum Kammin, einem Verbündeten des polnischen Königs, im Jahr 1388 verwickelt war.<sup>64</sup> Trotz der Positionierung des Papstes Urban VI. zugunsten der polnisch-litauischen Personalunion im Jahr 1386, wollte sich Herzog von Geldern nicht daran hindern lassen, den Heidenkampf fortzusetzen, zu dem er sich durch ein Gelübde verpflichtet fühlte, als der polnische König die Wege nach Polen verschließen ließ und die Litauerreisen behinderte. Der Papst ernannte einen Bischof für das von Jagiello neu gestiftete litauische Bistum und dankte somit dem König am 17. April 1388 mit dieser Auszeichnung für seine Verdienste um die Kirche. Für Jagiello war es eine Anerkennung durch das Kirchenoberhaupt, für den Deutschen Orden ein „herber Schlag“.<sup>65</sup> Andere Schreiben der Registerüberlieferung des Ordensfolianten 2a betreffen Kontakte mit schlesischen Herzögen, mit Skirgiello von Litauen und den Städten Breslau, Kampen, Bremen und Frankfurt an der Oder.

Drei Viertel der untersuchten Regesten 70 bis 92, die sich auf Schreiben beziehen, welche im August bis Dezember 1390 entstanden sind, enthalten Äußerungen zum Thema Diplomatie im Krieg. In diesen ist viel von schädlichen Absichten gegenüber dem Orden und von diversen Bündnissen des polnischen Königs gegen den Orden die Rede. Immer wieder beruft sich der Orden auf geltende Verträge in Auseinandersetzungen mit dem

---

<sup>62</sup> Ekdahl 1994, 265.

<sup>63</sup> Vgl. ebd.

<sup>64</sup> Vgl. Bourrée 2013, 200.

<sup>65</sup> Ebd., 192

polnischen König. Von zentraler und herausragender Bedeutung ist in diesem Kontext ein Bericht des Großkomturs Konrad von Wallenrode an den römisch-deutschen König Wenzel über die Litauerreise im Jahr 1390 und die dabei erfolgreich durchgeführte Belagerung von Wilna, bei der Karigal, ein Bruder des polnischen Königs getötet wurde.<sup>66</sup> Die darauf folgenden Schreiben zeugen von konfliktreichen Verwicklungen des Ordens mit Polen, von Bitten um Beistand und Unterstützung bei Verbündeten, von Verhandlungsangeboten zum Gefangenenaustausch, von polnischen Truppsammlungen vor Preußen. Schließlich werden feindselige Absichten des polnischen Königs in einem offenen Brief bekannt gegeben. Es werden darüber hinaus in Schreiben an vermeintliche Bündnispartner gegenseitige Vorwürfe wegen Schädigung von Ländern und Niederbrennung von Dörfern erhoben.

Bis 18. August 1390 war Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein bzw. seine Kanzlei Urheber der Berichte.<sup>67</sup> Nach seinem Tod übernahm Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter die Korrespondenz.<sup>68</sup>

### **3.2. Wie wird Krieg geführt?**

Es werden verschiedene gewaltsame Handlungen beschrieben. Einige werden kurz erwähnt, andere ausführlich geschildert. Ein detaillierter Bericht erfolgt im November 1390.<sup>69</sup> Wichtig ist jedoch festzuhalten, dass es hinsichtlich der Datierung dieses Schreibens Diskrepanzen gibt. Während das Regest aufgrund der Stellung des Eintrags im Folianten nach Findbuch 65 auf November datiert ist, hat es der Historiker Johannes Voigt auf September datiert. Die Datierung ist im Hinblick auf die Untersuchung der Entwicklung des Konflikts zwischen dem Deutschen Orden und Jagiello m.E. wichtig.

Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter schreibt an den römisch-deutschen König Wenzel einen Kriegsbericht. In diesem geht es um eine „loebliche Kriegsreise nach Litauen“. Wenn das Adjektiv „loeblich“ als Anerkennung gedeutet werden kann, so lässt sich daraus ableiten, dass der Deutsche Orden von der Richtigkeit seines militärischen Vorgehens überzeugt war. Zusätzlich gibt es Auskunft über den positiven Ausgang der Kriegsreise.

Die Kontingente des Ordens haben die Nehrung an einer Furt überquert und dort Herzog Skirgiello geschlagen. Dabei töteten sie ungefähr 100 Mann. Drei russische Herzöge und elf Bajoren konnten gefangen genommen werden. Bajoren waren litauische Edelleute mit

---

<sup>66</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>67</sup> Ordensfoliant 2a, Regesten 70-72.

<sup>68</sup> Ordensfoliant 2a, Regesten 73-92.

<sup>69</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

eigener Gefolgschaft.<sup>70</sup> 200 Pferde wurden erbeutet. Die Schlacht war in zweifacher Hinsicht ein Erfolg: sie wurde gewonnen und brachte eine große Kriegsbeute ein. Es konnten Herzöge und Bajoren als Geiseln genommen werden, was den Wert der Beute erheblich steigerte.

Nach der erfolgreichen Schlacht zogen die Heere nach Wilna und belagerten die Burg „bis an den sechsten tag“<sup>71</sup>, um sie anschließend zu stürmen. Die Burg, die aus Holz gebaut war, konnte gleich beim ersten Sturm erobert werden. Ca. 1000 Menschen wurden dabei erschlagen und verbrannt. Unter ihnen waren Reiter, Fußsoldaten und einige russische Herzöge. Einer von den Herzögen war Karigal, der Bruder des polnischen Königs. 2000 Menschen wurden gefangen genommen. Nach der Eroberung der Burg blieben zwei Heere vor Wilna „5 wochenane 2 tage“ und haben „in dieser Zeit Litauen verwüstet.“ Erwähnt werden zwei weitere Burgen, die nicht erobert werden konnten. Die Heere zogen schließlich wegen schlechter Wetterverhältnisse ab, bevor die Wege unpassierbar wurden.

Des Weiteren wird erwähnt, dass 2000 Litauer freiwillig mit Vytautas nach Preußen gekommen waren, die sich ihm während und vor der Kriegsreise angeschlossen haben. Der Orden rechnet täglich mit einem Angriff des polnischen Königs. Das Verhältnis des Ordens und Preußens zum König von Polen sei schlecht.

Bei dem beschriebenen Kriegszug handelt es sich um eine Sommerreise. Die Beschreibung gibt vielfältige Formen von gewaltsamen Vorgehen bzw. Reisetypen, wie Paravicini sie bezeichnet, wieder. Paravicini datiert die Reise auf 1. August bis 25. Oktober 1390 und kategorisiert sie nach dem Typ „reysa“ und „Belagerung“.<sup>72</sup> Seiner Datierung zufolge, kann das Schreiben nicht im November verfasst worden sein. Nach der Untersuchung des Regests kann man seine Typisierung um die Bezeichnungen bzw. Typen „loebliche Kriegsreise“ sowie Schlacht und Verheerung ergänzen. Schlachten waren selten und entscheidend, wenn auch keine so entscheidend war wie die Schlacht bei Tannenberg im Jahr 1410.<sup>73</sup> Skirgiello wollte den Ordenstruppen nach dem Flussübergang den weiteren Weg beschneiden, jedoch unterlag er den Ordenstruppen in der Schlacht. Sie war zumindest insofern entscheidend, als dass die darauf folgende Belagerung Wilnas nur dank der erfolgreichen Schlacht möglich war.

---

<sup>70</sup> Vgl. Paravicini 1989-1995, Bd. 2, S. 47.

<sup>71</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>72</sup> Paravicini 1989-1995, Bd. 2, S. 37.

<sup>73</sup> Ebd., S. 64.

Den Typus Burgbelagerung sieht Paravicini als Teil eines Verheerungszuges.<sup>74</sup> Die Belagerung Wilnas gilt ihm zufolge als die längste Belagerung von allen, was sich in den Reiserechnungen des Grafen von Derby widerspiegeln würde. Die Einnahme einer Burg hatte im mittelalterlichen Krieg einen hohen Stellenwert. Burgen waren nicht nur Symbole der Macht.<sup>75</sup> Wilna hatte dem Schreiben nach drei Burgen. Die im Regest genannte eingenommene Burg ist vermutlich eine in Holz-Erde-Bauweise errichtete Fliehburg.<sup>76</sup> Üblicherweise soll bei solchen Belagerungen schweres Gerät eingesetzt worden sein, dieses wird im Regest jedoch nicht erwähnt. Die anderen zwei Burgen konnten nicht mit „buechsen und werken“<sup>77</sup> erobert werden. Aus dem Regest geht nicht hervor, woran das lag. Vielleicht waren die anderen Burgen aus Stein gebaut, vielleicht war der Widerstand der Litauer zu stark. Paravicini schreibt, seit 1360 wären die Steinburgen Oberlitauens bevorzugte Angriffsziele gewesen. Er zählt dazu Wilna.<sup>78</sup> Explizit jedoch bezeugt das Regest die Existenz und Einnahme einer Burg aus Holz.

Eine gute bzw. „loebliche“ Kriegsreise zeichnete sich durch Mord, Brand und Verwüstung aus. Der Verheerungszug, war, wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, auf beiden Seiten üblich. Es war eine „Grundform mittelalterlicher Kriegführung schlechthin, die im Baltikum von allen dort ansässigen Völkern gehandhabt wurde, bevor der Deutsche Orden kam, dann gegen ihn und durch ihn.“<sup>79</sup> Während der Belagerung Wilnas wurde Litauen verwüstet. Das Ziel der Verwüstung war eine nachhaltige Schwächung des Gegners durch systematische Wiederholung, durch Totschlag, Gefangenschaft, Brand von Haus und Getreide, durch Raub von Vieh und aller Lebensgrundlage.<sup>80</sup>

Geiseln und Gefangene gehörten zur begehrten reichen Kriegsbeute. Howard hält fest, im Laufe des 14. Jahrhunderts dienten Geiselnahmen zunehmend zur Erpressung von Lösegeld, sie wurden zum Hauptzweck der Kriegsreisen.<sup>81</sup> Ekdahl begründet den hohen Wert von Geiseln und Gefangenen damit, dass viele Arbeitskräfte zur Bestellung des vom Orden gewonnenen Landes benötigt wurden. Durch die Kriege entstanden Menschenverluste, die es auszugleichen galt.<sup>82</sup> Auch für sein Heer brauchte der Orden Männer, zumal sich der europäische Adel immer seltener an den Kriegsreisen beteiligte

---

<sup>74</sup> Paravicini 1989-1995, Bd. 2., S. 59.

<sup>75</sup> Vgl. Howard 2010, 14

<sup>76</sup> Vgl. Paravicini 1989-1995, Bd. 2, S. 48.

<sup>77</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>78</sup> Vgl. Paravicini 1989-1995, Bd. 2, S. 59.

<sup>79</sup> Ebd., S. 57.

<sup>80</sup> Vgl. ebd.

<sup>81</sup> Vgl. Howard 2010, 19. Howard spricht in diesem Zusammenhang von der Kommerzialisierung des Krieges, die sich im Mittelalter entwickelte.

<sup>82</sup> Vgl. Ekdahl 1994, 264.

und die Unterstützung von Papst wegbrach.<sup>83</sup> Es wurden zwar 2000 Menschen gefangen genommen, jedoch keine Geiseln. Offensichtlich war der Orden an Lösegeld weniger interessiert als vielmehr am Ausgleich von Menschenverlusten. In der Schlacht wurden keine Menschen gefangen genommen, sondern getötet. Bei der Belagerung erfolgte eine Gefangennahme. Das könnte daran liegen, dass der Orden auf dem Weg nach Wilna keine Zeit verlieren wollte.<sup>84</sup>

Am 7. Dezember 1390<sup>85</sup> bezieht sich Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter auf die oben beschriebene Litauerreise und schreibt an die schlesischen Herzöge von Oels, Liegnitz, Sagan, Brieg, Münsterberg, Troppau, Ratibor, Teschen und an Herzog Johann von Görlitz, der Bruder des polnischen Königs sei bei der Belagerung von Wilna nicht absichtlich getötet und verstümmelt worden, sondern unerkannt getötet. Er begründet, dass er eine Gefangennahme wegen des möglichen Gefangenenaustauschs vorgezogen hätte. Er erwähnt im selben Satz, dass der polnische König ihm den Gefangenenaustausch immer verweigert habe. Er bittet die schlesischen Herzöge um Schutz und darum, ihre Untertanen daran zu hindern, den polnischen König zu unterstützen. Der Orden sei in Preußen eingesetzt worden, um die Christenheit zu schützen und zu mehren gegen die Ungläubigen.

Das Thema Gefangenenaustausch ist offensichtlich ein wichtiger Aspekt in der Kriegführung. Eine Gefangennahme des Königsbruders hätte möglicherweise tatsächlich dem Orden mehr gebracht als seine Tötung, weil zu Recht darauf spekuliert werden könnte, dass der König dann einem Gefangenenaustausch zustimmen würde. Die Tötung dagegen wirkt wie eine Provokation und Aufforderung zum Krieg. So nimmt es nicht Wunder, dass der Hochmeisterstatthalter es für notwendig hält, den Hergang der unabsichtlichen Tötung zu erklären, um die schlesischen Herzöge für den Orden zu gewinnen.

Im selben Schreiben wird erwähnt, dass König Jagiello im Oktober 1390 in der Nähe Preußens eine Truppensammlung wegen eines widerrechtlichen Angriffs auf Preußen organisiert habe. Falls die Tötung seines Bruders doch bereits im September erfolgt sein sollte, wie von Johannes Voigt datiert, kann diese Sammlung möglicherweise eine Reaktion auf den Unglücksfall zurückzuführen sein.

Wichtig erscheint mir im Zusammenhang mit der Stürmung Wilnas, das Schreiben vom 8. Dezember ebenfalls zu untersuchen, reiht es sich in seiner Bezugnahme in die ausführlichere Beschreibung der militärischen Auseinandersetzung. Es ist interessant,

---

<sup>83</sup>Vgl. Ekdahl 1994, 265.

<sup>84</sup>Vgl. ebd., 266.

<sup>85</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 87.

dass es sich hierbei um einen offenen Brief handelt. Großkomtur Konrad von Wallenrode meldet offiziell, der polnische König hege gegen den Orden feindselige Absichten. Diese Vermutung stütze sich auf eine Warnung, die der Orden wegen der Truppensammlung des Königs erhalten habe. Als nächstes beklagt sich der Großkomtur darüber, dass der König Auseinandersetzungen nicht nach geltendem Recht beilege und den Orden der absichtlichen Tötung seines Bruders bezichtige. An dieser Stelle stellt der Großkomtur abermals richtig, der Bruder sei nicht absichtlich verstümmelt und getötet worden, sondern der Oberste Marschall Engelhard Rabe, der Landmeister von Livland Wennemar von Brüggenei und andere Gebietiger hätten ihn beim Sturm der ersten Burg Wilnas unerkannt getötet. Auch in diesem offenen Brief wird die Bevorzugung eines Gefangenenaustausches genannt und begründet. Der König von Polen wird als Aggressor dargestellt. Aus diesem Brief wird deutlich, wie wichtig es war, andere auf die Seite des Ordens zu ziehen und sie von der Richtigkeit des eigenen Handelns zu überzeugen.

Es sollen noch zwei weitere Regesten herangezogen werden, um andere gewaltsame Handlungen, die genannt werden, zu berücksichtigen, die sich zum Zeitpunkt der bereits beschriebenen Litauerreise ereigneten. In einem Schreiben vom 30. September an Herzog Janusz I. von Masowien<sup>86</sup> nimmt Großkomtur Konrad von Wallenrode Bezug auf die Beschwerde des Herzogs über die Schädigung seiner Untertanen von Suraz durch Untertanen des Ordens aus Wizna. Diese sollen die Untertanen des Herzogs gefangen genommen und ihr Heu und Getreide verbrannt haben. Die Pferde und das Vieh hätten sie weggetrieben. Die Kriegführung zeichnet sich hier durch Brandstiftung, Plünderung und Verschleppung von Menschen aus. Der Großkomtur behauptet, davon nichts zu wissen, der gewaltsame Vorgang erscheint wie ein außer Kontrolle geratener Privatkrieg, der keinem Kriebsrecht zu unterliegen scheint.

Eine ähnliche Art der Kriegführung lässt sich in einem Brief vom 10. Dezember nachweisen.<sup>87</sup> Konrad von Wallenrode drückt dem Herzog Wladislaus von Oppeln sein Bedauern darüber aus, dass seine Dörfer in der Nähe von Glogau und Nuwstat von Feinden niedergebrannt worden sind. Zwar handelt es sich nicht um das Gebiet des Deutschen Ordens, und es ist keine vom Orden geführte Gewalthandlung, jedoch kann die Sekundärquelle als Beleg dafür dienen, dass Brandstiftungen immer wieder und auf allen Seiten verübt wurden. Dass der Herzog von Oppeln den Orden darüber in Kenntnis setzte, könnte strategische Gründe haben neben der im Regest genannten Bitte des

---

<sup>86</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 76.

<sup>87</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 92.

Herzogs, aufgrund der Brandstiftung eine Stundung des dem Orden schuldigen Geldes zu gewähren.

### 3.3. Wer nimmt am Krieg teil?

In dem Schreiben vom November bzw. September<sup>88</sup> werden auf der Seite des Deutschen Ordens der Oberste Marschall Engelhard Rabe, der Landmeister von Livland Wennemar von Brüggenei und andere Gebietiger genannt. Engelhard Rabe war von 1387 bis 1392 einer der fünf Großgebietiger des Deutschen Ordens, die dem Hochmeister als Beraterstab zur Seite standen. Er war für das Kriegswesen des Ordens zuständig. Ihm oblag die Aufgabe, bei Feldzügen das Ordensheer zu führen. Er war für die Befestigungen, Verteidigung und die Beschaffung von Waffen, Pferden und Wagen verantwortlich. Der Großkomtur schreibt, der Oberste Marschall habe Herzog Skirgiello nach der Überquerung der Nehrung geschlagen. Seine Teilnahme wird auch in den Regesten 87 und 89<sup>89</sup> erwähnt. Wennemar von Brüggenei hielt von 1389 bis 1401 das hohe Amt des Landmeisters in Livland. Der Landmeister verwaltete die livländischen Kommenden des Deutschen Ordens. Wer die anderen Gebietiger sind, die an der Litauerreise teilnehmen, geht aus den untersuchten Regesten nicht hervor. In einem Schreiben vom 30. September an den Herzog Prmysl von Troppau werden der Oberste Marschall Engelhard Rabe und „andere Gebietiger“ genannt. Wir erfahren nicht, ob jemand aus dem europäischen Adel den Kriegszug begleitete. Paravicini konnte aus anderen Quellen entnehmen, dass der Graf von Derby an der Reise teilnahm. Er listet ihn als Gast. Aus dem Regest geht hervor, dass zwei Heere im Einsatz waren.

Im selben Regest wird Vytautas, der Vetter des polnischen Königs erwähnt. Paravicini führt ihn als Leiter des Ordensheers neben dem Obersten Marschall unter dem Namen Witold. Ihm schließen sich während und vor der Kriegsreise 2000 Mann aus Litauen an. Es wird nicht deutlich, ob er ebenfalls an der Eroberung Wilnas beteiligt war. Auf jeden Fall jedoch scheint Vytautas auf der Seite des Ordens zu stehen, denn es wird für sinnvoll erachtet, den römisch-deutschen König Wenzel über die Zahl der Männer, die sich ihm anschlossen, zu nennen. Die Tatsache, dass sie nach Preußen gekommen waren, zeigt, dass sie nicht als Feinde kamen. Im Vertrag von Sallinwerder 1398 zwischen Vytautas und dem Deutschen Orden haben sich die beiden Seiten unter anderem auf die Verbreitung des Christentums geeinigt.<sup>90</sup> Zwar war bereits bekannt, dass Vytautas sich mehrfach taufen ließ, wenn es ihm politisch passte, jedoch schien es für den Orden kein

---

<sup>88</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>89</sup> Ordensfoliant 2a, Regesten 87 und 89.

<sup>90</sup> Vgl. Sarnowsky 2012, 91.

Hindernis darzustellen bei dem Bestreben, Verbündete zu finden und die einerseits große aber andererseits noch „fragile polnisch-litauische Union“ aufzubrechen.<sup>91</sup>

Dem Hochmeister scheint das Ausmaß der Provokation gegen den polnischen König bewusst zu sein, denn er wendet sich an den römisch-deutschen König mit der Bitte: „[...] den Orden und Preußen wie bisher in seinen Schutz zu nehmen.“<sup>92</sup> Offensichtlich ist ihm der Schutz König Wenzels nicht sicher. Der König nimmt an diesem Krieg im November 1390 nicht teil.

Die im Brief an Herzog Janusz I. von Masowien genannte Brandstiftung<sup>93</sup> soll laut Angaben des Herzogs durch Ordensuntertanen aus Wizna verübt worden sein. Der Hochmeister behauptet, davon keine Kenntnis zu besitzen. Es ist möglich, dass der Orden davon keine Kenntnis hatte. Vielleicht aber diente dieser Übergriff der Schwächung des Gegners, der zu dem Zeitpunkt noch kein offizieller Gegner war. Sowohl von Herzog Janusz I. von Masowien, als auch von Herzog Wladislaus von Oppeln, gegen deren Untertanen Brandstiftungen verübt worden sind, ist überliefert, dass sie sich wenig später dem polnischen König anschlossen. Im November 1390 macht Konrad von Wallenrode dem Herzog Janusz I. Vorhaltungen, die Litauer und Herzog Skirgiello gegen die Christenheit und den Orden zu unterstützen.<sup>94</sup> Am 6. Dezember 1390 wird der gleiche Vorwurf gegenüber Herzog Wladislaus von Oppeln erhoben.<sup>95</sup>

### **3.4. Gegen wen richtet sich der Krieg?**

Regest 82<sup>96</sup> zufolge richtet sich die Litauerreise gegen Litauen. Skirgiello, den das Ordensheer nach der Überquerung der Nehrung schlagen konnte, war Jagiellos Bruder und getaufter litauischer Großfürst. Er wurde in der Schlacht nicht getötet. Dank ihm kam es 1379 zum Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Orden, Kynstute und Jagiello.<sup>97</sup> Skirgiello stand auf der Seite Jagiellos und genoss das Vertrauen des Königs. Litauen war jedoch ein instabiles Gebilde, das von konkurrierenden Mitgliedern eines Familienclans regiert wurde, auch nach der Krönung und Taufe Jagiellos.<sup>98</sup> Während Skirgiello zu seinem Bruder hielt, hatte der König in seinem Vetter Vytautas einen großen Rivalen. Dieser wechselte die Seiten zwischen Jagiello und dem Deutschen Orden, sowohl vor als

---

<sup>91</sup> Vgl. Sarnowsky 2012, 90. Später konnte König Jagiello Vytautas auf seine Seite ziehen.

<sup>92</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>93</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 76.

<sup>94</sup> S. Ordensfoliant 2a, Regest 81.

<sup>95</sup> S. Ordensfoliant 2a, Regest 86.

<sup>96</sup> S. Ordensfoliant 2a, Regest 82.

<sup>97</sup> S. Arnold, Udo; Seibt, Ferdinand; Schieder, Theodor (Hrsg.): Europa im Hoch- und Spätmittelalter (Handbuch der Europäischen Geschichte). Leinen 1987, 1093.

<sup>98</sup> S. Boockmann 1982, 174.

auch nach der Krönung. Sie gaben sich blutige Auseinandersetzungen, der Deutsche Orden zog Nutzen aus den Kämpfen.

Aus dem Schreiben des Großkomturs geht nun hervor, dass kein Waffenstillstand mehr zwischen Jagiello und dem Deutschen Orden besteht, wenn dieser gegen Skirgiello, den Verbündeten des Königs, kämpft. Es überrascht daher, dass der Großkomtur von einem befürchteten Angriff des Königs spricht. Angebrachter wäre die Bezeichnung Gegenzug oder Rückschlag in diesem Kontext. Wenn der Deutsche Orden Krieg gegen den Bruder und Verbündeten Jagiellos führte, so war das eine Provokation des Königs. Das Selbstbewusstsein des Ordens muss zu dem Zeitpunkt groß gewesen sein, dass er die Krönung und Taufe eines europäischen Königs nicht anerkennen wollte. Als Herzog Johann von Görlitz am 2. September 1390 an den Deutschen Orden schreibt,<sup>99</sup> er wolle Krieg gegen das Königreich Polen führen und erbitte vom Orden Unterstützung, wird deutlich, dass zwischen dem polnischen König und dem Deutschen Ordenschon länger kein gutes Verhältnis herrscht. Die Rolle Vytautas könnte den Deutschen Orden dazu mit verleitet haben, die königliche Autorität des christlichen polnischen Königs zu ignorieren und zu unterschätzen. Die Litauerreise richtet sich gegen christliche Litauer, die mit dem polnischen König verwandt und verbündet sind. Wie aus den Schreiben von August bis Dezember 1390 hervorgeht, klärt der Hochmeisterstatthalter im Hintergrund die Bündnisverhältnisse mit seinen Partnern und verbreitet feindselige Absichten des polnischen Königs gegen den Orden. Am 31. Oktober<sup>100</sup> bittet Konrad von Wallenrode den Herzog Wartislaw VII. von Pommern-Stolp um Unterstützung gemäß ihrer Vereinbarung gegen den polnischen König. Ihm sei die Nachricht übermittelt worden, dass der König das Ordensland angreifen wolle. Der Datierung Johannes Voigts zufolge befand sich der Orden im September schon vor Wilna. Die Regesten 76 und 77<sup>101</sup> bestätigen übrigens auch, dass im September die Ordensheere bereits auf Litauerreise waren. Nach den Berichten über die Litauerreise und die Tötung Karigals nehmen Äußerungen über Bündnisse gegen den Orden in den darauf folgenden Schreiben zu.

Immer wieder bekräftigt Konrad von Wallenrode in seinen Briefen, dass der Orden gegen Litauen und gegen die Ungläubigen Krieg führe. Das teilt er am 7. Dezember 1390<sup>102</sup> den schlesischen Herzögen mit und am 8. Dezember<sup>103</sup> desselben Jahres verkündet er es offiziell in einem offenen Brief. In beiden Fällen beruft sich der Orden auf seinen Stiftungszweck. In dem offenen Brief teilt er mit, gegen die Litauer und die Russen habe

---

<sup>99</sup> S. Ordensfoliant 2a, Regest 77.

<sup>100</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 80.

<sup>101</sup> Ordensfoliant 2a, Regesten 76 und 77.

<sup>102</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 87.

<sup>103</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 89.

er Krieg geführt und führe ihn weiterhin. An die schlesischen Herzöge heißt es, der Orden sei in Preußen eingesetzt worden, um „die Christenheit zu schützen und zu mehren gegen die Ungläubigen“. <sup>104</sup> Es klingt wie eine Mahnung und Erinnerung an vergangene Zeiten, an die Anfänge des Ordens in diesem Gebiet, als der masowische Herzog die Unterstützung des Ordens brauchte und der König seinen Einsatz gegen die Prußen segnete.

#### **4. Schlussbetrachtung**

Die Untersuchung der Regesten hat ergeben, dass der Deutsche Orden gemäß seiner Berichte – an Gegner und Bündnispartner sowie an den römisch-deutschen König Wenzel – zwischen August und Dezember 1390 Krieg gegen Litauen, Russland und gegen die Ungläubigen und Heiden führte. Der polnische König war zu dem Zeitpunkt zwar noch nicht sein Kriegsgegner, ein Angriff des Königs wurde jedoch stark befürchtet. Auch wenn nach Aussage des Hochmeisterstatthalters Großkomtur Konrad von Wallenrode kein Krieg gegen Polen herrschte, sondern gegen Nichtchristen, so muss dem widersprochen werden, denn Skirgiello war Christ. Selbst wenn nachvollziehbar ist, dass es in den Wirren der wechselnden politischen Situationen und Bündniskonstellationen in Litauen, in dem der polnische König keinesfalls ein unbestrittener Herrscher war, schnell zu einem Krieg kommen konnte, so erstaunt doch die Hartnäckigkeit des Ordens, mit der er seine Litauerreisen fortsetzte, trotz der Anerkennung des polnischen Königs als Christ durch den Papst. Obwohl der Papst Jagiello als „Vorkämpfer gegen das Heidentum“ <sup>105</sup> bezeichnete und Gesandte des Papstes 1389 bestätigten, dass die Christianisierung Litauens vorangetrieben wurde, ließ sich der Deutsche Orden von seinen Litauerreisen nicht abhalten. Trotz Aufforderung zum Frieden durch Gesandte des Papstes erstürmten Ordensheere das 1388 errichtete Bistum Wilna. <sup>106</sup> Damit scheint der Orden im Alleingang zu handeln und sich von der päpstlichen Kurie zu distanzieren. Er trifft eigene Entscheidungen und versucht dann den römisch-deutschen König zu überzeugen. Von den Ergebnissen der Untersuchung lässt sich nicht ableiten, ob die Tötung Karigals Absicht oder Versehen war. In dem Chaos einer gewaltsamen militärischen Auseinandersetzung können mit Sicherheit versehentlich die „falschen“ Gegner getötet werden. Auf dem Weg nach Wilna jedoch fand eine Schlacht gegen Christen statt, und auch die Belagerung Wilnas war eine Kampfhandlung gegen das christliche Litauen.

Die Art, wie Krieg geführt wurde – die Verheerungspraktik, Burgbelagerung, Plünderung, Brandstiftung – entspricht mittelalterlicher Kriegführung in Europa. Die

---

<sup>104</sup> Ordensfoliant 2a, Regest 89.

<sup>105</sup> Boockmann 1982, 173.

<sup>106</sup> Boockmann datiert die Eroberung Wilnas auf September 1389 in: Boockmann 1982, 173.

Menschenverschleppung und Versklavung scheint in der Region besonders stark ausgeprägt zu sein.

Das Bild, das der Leser der Regesten von dem Deutschen Orden gewinnt, ist nicht das eines in die Enge getriebenen, zum Gegenschlag ausholenden, passiven Opfers, sondern eines aktiven Angreifers. Während ein Kriegszug unternommen wird, werden im Hintergrund die Bündnispartner für einen möglichen Krieg gegen den polnischen König abgefragt und entsprechende Informationen über seine feindlichen Absichten verbreitet. Die beschriebenen Angriffe gehen von dem Orden aus. Zwar wird das Thema der Legitimität nicht berührt, jedoch scheint sich die Selbstdarstellung des Ordens an einem Bedürfnis zur Rechtfertigung des eigenen Handelns zu orientieren.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### 1. Quellen

**Regesten** zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921, hrsg. Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch, 1), Göttingen 2012, Ordensfoliant 2a, Regesten 70-92.

### 2. Sekundärliteratur

**Arnold**, Udo; Seibt, Ferdinand; Schieder, Theodor (Hrsg.): Europa im Hoch- und Spätmittelalter (Handbuch der Europäischen Geschichte). Leinen 1987, S. 1093-1097.

**Boockmann**, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte. 2. Auflage, München 1982.

**Bourrée**, Katrin: Gewalt gegen Bekehrte? Der Konflikt des Deutschen Ordens mit Polen-Litauen nach 1386. In: Kamp, Hermann (Hrsg.): Schwertmission. Gewalt und Christianisierung im Mittelalter, Paderborn 2013, S. 181-204.

**Ekdahl**, Sven: Rezension zu: Sebastian Kubon / Jürgen Sarnowsky (Hrsg.): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: Die Ordnesfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. In: <http://www.sehepunkte.de/2015/03/26832.html> (15.09.2015)

**Ekdahl**, Sven: The Treatment of Prisoners of War during the Fighting between the Teutonic Order and Lithuania. In: Barber, Malcolm (Hrsg.): The Military Orders. Fighting for the Faith and Caring for the Sick. Aldershot, Brookfield 1994.

**Geiss**, Imanuel: Geschichte im Überblick. Daten, Fakten und Zusammenhänge der Weltgeschichte. Köln 2008, S. 228-230.

**Howard**, Michael: Der Krieg in der europäischen Geschichte. Vom Mittelalter bis zu den neuen Kriegen der Gegenwart. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2010.

**Kortüm**, Hans-Henning: Kriege und Krieger 500-1500. Stuttgart 2010.

**Paravicini**, Werner: Die Preussenreisen des europäischen Adels, Bd. 1-2 (Beihefte der Francia, 17/1-2), Sigmaringen 1989-1995.

**Paravicini**, Werner, Lexikon des Mittelalters, s.v. Preußenreise, 1995, 197.

**Prietz**, Michael: Krieg im Mittelalter. Darmstadt 2006, S. 93-104.

**Sarnowsky, Jürgen:** Der Deutsche Orden. 2. Auflage, München 2007.

**Sarnowsky, Jürgen:** Kirche und Krieg im Mittelalter. In: Baum, Hans-Peter; Leng, Rainer; Schneider, Joachim (Hrsg.): Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter. Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel. Stuttgart 2012, S. 595-616.

**Schnurr, Eva-Maria:** Krieg war wie ein Naturereignis. Chroniken und Heldenepen erzählen vor allem von Kämpfen, Fehden und Mord. Was das Leben damals wirklich so brutal? Fragen an den Mediävisten Manuel Braun. In: Herrscher, Ketzler, Minnesänger. Die Menschen im Mittelalter. Der Spiegel. Geschichte. 1,2015.